

Pulsnitzer Wochenblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit ob sonst irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Besondereinrichtungen hat der Bezieger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.

Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gepaltene Beilage (Rost'sche Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Tägliche Beilage M — 60 und M — 45; Restliche M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Diebstahl vom Zahlung. Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehemendorf, Mittelsach, Großnaundorf, Schichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 144

Dienstag, den 2. Dezember 1924

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Hausnummerierung betreffend.

In der Bekanntmachung vom 29. November 1924, Neunummerierung der Hausgrundstücke im Bezirke der Stadt Pulsnitz betr. muß es in Ziffer 2 anstatt „in blauer Emaillierung mit weißer erhabener Schrift“ in weißer Emaillierung mit schwarzer erhabener Schrift heißen.

Pulsnitz, den 2. Dezember 1924.

Rat der Stadt.

Die vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte zu tragenden Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge sind nach einem Beschlusse des Verwaltungsausschusses des Landesamtes für Arbeitsvermittlung vom 1. Dezember 1924 ab auf

1/2 Prozent

des Grundlohnes herabgesetzt worden.

Pulsnitz, den 2. Dezember 1924.

Öffentl. Arbeitsnachweis Pulsnitz und Umgegend.

Das Wichtigste.

General Rathenau hat scharfsten Protest bei der Reichsregierung erhoben, weil seine Begnadigung herbeigeführt wurde, ohne daß eine Annullierung des ersten Urteilspruches erfolgt ist. Als Vertreter Deutschlands an dem Mitte Juni 1925 in Genf stattfindenden internationalen Kongreß für Sozialversicherung wird der Universitätsprofessor und Reichstagsabgeordnete Dr. Molkenhauer teilnehmen.
Aus Essen wird berichtet: Der Bechenverband hat beschlossen, den in der Lohnfrage gefällten Schiedsspruch abzulehnen.
Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, wurden die Abrüstungsvorschläge im Folgeting in erster Lesung angenommen.
Der Generalstabschef der amerikanischen Armee hat dargelegt, daß eine Vermehrung der Landstreitkräfte eine zwingende Notwendigkeit für die Vereinigten Staaten sei. Er verlangt, daß die Stärke der Armee 13 000 Offiziere und 130 000 Mann betragen soll.
Nach einer Meldung aus Peking hält sich der Kaiser noch immer in der japanischen Botschaft auf. Die Eingänge des Botschaftsgebäudes werden von chinesischer Polizei bewacht. Der neue Ministerpräsident ersuchte den Kaiser, in den kaiserlichen Palast zurückzukehren.

Herriot's Pläne.

Es ist vor einigen Tagen etwas Seltsames passiert. Der geistige Leiter eines der radikalsten Berliner Blätter, der Pazifist und Demokrat Helmuth von Gerlach, schrieb in seiner „Welt am Montag“ über ein vertrauliches Memorandum, das Herriot am 8. November den Verbündeten Frankreichs zugestellt haben soll. Müdigte die Veröffentlichung an und nannte das Dokument eine grobe Fälschung. Fast gleichzeitig kamen von Havas und in London durch die Times ähnliche Dementis, als in Deutschland nur ganz wenig Menschen wußten, worum es sich überhaupt handelte. Herr von Gerlach hat — wie immer, einen Teil von jener Kraft, die stets das Böse will, doch stets das Gute schafft — den einen Erfolg gehabt, daß man sich um dies geheimnisvolle, vor seiner Enttöschung bereits dementierte Memorandum zu interessieren begann, und tatsächlich ist es jetzt auch einigen Zeitungen gelungen, sich den Wortlaut zu beschaffen. Er liegt auch uns vor und ist doch so merkwürdig, daß man sich etwas eingehender mit ihm beschäftigen muß.

Wenn man den Inhalt kurz zusammenfassen will, so geht er dahin, daß die französische Regierung sich für verpflichtet hält, ernsthafteste Maßnahmen gegen die Zentralisierung der Reichswehr vorzuschlagen. Sie argumentiert, daß nicht der zahlenmäßige Bestand der Reichswehr, sondern nur ihre Organisation für die allertesten Mächte gefährlich sei. Nur dadurch bestünde in Deutschland die Atmosphäre des preussischen Militarismus fort, in einer Form, die jene Errungenschaften des Versailler Vertrages auch in den Augen der

deutschen Demokraten widerspreche. Die größte Gefahr sei General v. Seeckt, der im politischen Leben Deutschlands eine bedeutende Rolle spiele. Ihm wird unterstellt, daß er auf den demokratischen Gedanken bräut und dem preussischen Chauvinismus neue Kräfte gibt. Seine Entlassung zu fordern, sei zwecklos, das würde höchstens den Erfolg haben, daß auf den Posten ein anderer, vielleicht noch energischerer General käme. Ergo kommt das Memorandum zu dem Ergebnis, daß von der deutschen Regierung die Befestigung der Einrichtung eines Chefs der Heeresleitung gefordert werden müsse, gleichzeitig mit der Abschaffung des Gruppenkommandos I und II, jedoch die Wehrkreiskommandos dem Kriegsminister unmittelbar unterstellt würden. Heeresleitung und Heeresverwaltung sollen in technische Verwaltungen umgeformt werden. Hinzugefügt wird, daß diese Reform „auf die demokratischen Kreise Deutschland den äußersten Eindruck machen“ würden. Und zwar wird der Vorschlag gemacht, daß eine Note entsprechendes Inhalts entweder nach offizieller Beendigung der Generalinspektion oder im Zuge einer allgemeinen Note über die Frage der Entwaffnung Deutschlands, am liebsten noch vor den Reichstagswahlen losgeschossen werde.

Soweit der wesentliche Inhalt, dem noch angefügt sei, daß Herriot sich dabei auf ein Gutachten des Generals Foch stütze und daß auch noch an anderer Stelle die Beziehungen zu den deutschen Demokraten unterstrichen werden. Wenn Dementis eine Behauptung überhaupt todschlagen könnten, dann haben wir schon so hinreichend Dementis, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort sein darf. Nur die Tatsachen sprechen doch zu stark dagegen. Zunächst einmal ist das Memorandum da, wir glauben sogar zu wissen, daß eine Photographie des französischen Originaltextes im entscheidenden Augenblick vorgelegt werden kann. Gewiß wird Herr Herriot behaupten und auch behaupten können, daß er mit einer solchen Note nichts zu tun hätte. Aber darum brecht es sich nicht, denn alles deutet darauf hin, daß es sich hier um den Entwurf eines Referenten entweder im französischen Außenministerium oder noch wahrscheinlicher im Generalstab handelt, ein Entwurf, der vermutlich nach der einen oder anderen Richtung noch umgemodelt wäre, ehe er festere Gestalt angenommen hätte, vermutlich würde man schon aus Gründen der Kompromittierung den Hinweis auf die Demokraten in der endgültigen Fassung fortgelassen haben. Aber das ist doch nicht zu bestreiten — dafür liegen ja auch noch andere Beweise vor — daß von Frankreich aus schon seit Wochen systematisch darauf gearbeitet wird, Herrn von Seeckt von seinem Posten zu verdrängen und gleichzeitig diesen ganzen

Posten abzuschaffen. Die Behauptung, daß die Reichswehr in ihrer gegenwärtigen Stärke irgendeine Gefahr für die europäische Sicherheit in sich schließe, ist angesichts des übrigen waffenstarken Europa so lächerlich, daß man sie nicht mehr zu widerlegen braucht. Wenn es allerdings den Franzosen gelingt, ihr Verlangen durchzusetzen, dann haben sie freilich erreicht, daß auch das 100 000 Mann-Heer wertlos wird, selbst für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung zu sorgen, denn dann kommen wir in die Zeit der mittelalterlichen Reichsarmee zurück, wo jedes einzelne Kontingent seine eigene Selbständigkeit hatte, dann wäre die Einheitlichkeit der Führung erledigt, und wenn etwa in Thüringen ein Aufstand losbrechen sollte, wäre nicht die Möglichkeit gegeben, ohne lange diplomatische Verhandlungen Truppen von anderswo heranzuziehen. Aus den Fingern gezogen kann sich der verehrliche Referent die Mitteilungen über die deutschen Demokraten und Pazifisten auch nicht haben, es wird also wohl schon so sein, daß die Herren Breitscheidt und Genossen unvorsichtige Neugierungen in Paris haben fallen lassen, die dort verständnisvoll aufgegriffen und französisch ausgemünzt wurden. Die demokratische Presse irrt sich jedenfalls, wenn sie glaubt, das Dokument als eine Fälschung oder Wahlbombe abtun zu können, dazu sind die Dinge, um die es geht, doch auch zu ernst, dazu entspricht auch das Dokument seiner ganzen inneren Wahrscheinlichkeit nach zu sehr der Wahrheit.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Vollschule.) Herr Berger ist als ständiger Lehrer nach Schönberg bei Böbau gegangen; an seine Stelle trat in den Bekehrer Herr Dide ein.

Pulsnitz. (Straßenbeleuchtung.) Die Langvermisste und zumal für den Winter unentbehrliche Straßenbeleuchtung, wie sie vor dem Kriege gehandhabt wurde, ist seit einigen Tagen in unserer Stadt wieder eingeführt worden und rangiert somit Pulsnitz an erster Stelle der Städte, die wieder volle Straßenbeleuchtung eingeführt haben. (In Jaidau ist am 1. Dezember die volle Straßenbeleuchtung wieder eingeführt worden.)

— (Wahlversammlung.) Auf die heute aberd in Mengels Gasthof stattfindende Versammlung der S. P. D. und auf die für morgen, Mittwoch abend im Schützenhaus Pulsnitz anderamte Versammlung der S. P. D. wird hierdurch hingewiesen.

— (Ein milder Winter?) Der Meteorologe Dr. Franz Baur, der sich schon mehrmals mit Erfolg in der Wettervorhersage versucht hat, weist in einer

Das Weihnachts-Inserat

ist noch immer die einfachste, wirkungsvollste und dabei billigste Gelegenheit, dem kaufenden Publikum empfehlenswerte Einkaufsmöglichkeiten vor Augen zu führen. Beginnen Sie damit rechtzeitig und mit mehrfachen Wiederholungen in dem

Pulsnitzer Wochenblatt!